

## „Krieg-Volkstrauer-Krieg-Volkstrauer- Krieg...“Ansprache Kurt Heiler, VVN-BdA Aachen Volkstrauertag 2014

In vielen Büchern und Veranstaltungen wurde in diesem Jahr der Beginn des ersten Weltkriegs thematisiert. Auch wir tun das heute mit dem gerade gehörten Beitrag über jüdische Soldaten zwischen Patriotismus und Antisemitismus. Aber auch der Volkstrauertag hat seine Wurzeln im 1. Weltkrieg. Wir sind hier an diesem Ort mit Opfern des 2. Weltkriegs konfrontiert, die in engem Zusammenhang mit Krieg stehen, auch wenn sie in Tötungsanstalten und Konzentrationslagern der Nazis umgebracht wurden. Der erste hier Bestattete wurde am Tage nach dem Überfall auf Polen ermordet. Die meisten wurden nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 umgebracht. Die Verhältnisse in den KZ wurden unerträglich, als der Krieg begann, die Ermordung von Menschen systematisch und beinahe vollständig, weil die Nazis die Betten in den Euthanasieanstalten für die verwundeten deutschen Soldaten brauchten.

Dem Volkstrauertag kommt die selbstgestellte Aufgabe zu, dem massenhaften Sterben in den Kriegen einen vorgeblichen Sinn zu verleihen. Wozu? In wessen Auftrag und Interesse? Diese Fragen dürfen nicht gestellt werden, da die ehrliche Antwort darauf wäre: Umsonst! Die Millionen Tote der Weltkriege: was ist damit erreicht worden, außer Gräbern? Und hier – aus diesem Bedürfnis der Sinnstiftung vom Sterben im Krieg- entsteht der Volkstrauertag und entsteht der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Initiator, Träger und reichs- jetzt bundesweite Organisator des Volkstrauertags.

Nach dem ersten Weltkrieg mit seinen über 10 Millionen Toten, dem grauenhaften Massensterben in Gräben und im Gift, war für kurze Zeit die Möglichkeit, ein anderes Deutschland zu schaffen, ein Deutschland, das keine Gefahr mehr für seine Nachbarn darstellte. Die Chance einer Entmachtung der alten Eliten wurde vertan. Die alten Eliten, die den Krieg angezettelt hatten, blieben und reorganisierten sich und das gerade im Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge, Im Aufruf zur Gründung finden sich die Grundelemente des Volkstrauertags in den nächsten fast 100 Jahren:

„Mehr als 2 Millionen Deutsche gaben ihr Leben für das Vaterland. Ihre Gräber liegen verlassen in fremder Erde, fern der Heimat.“ An dieser Geschichte des ersten Weltkriegs stimmt nichts, wird alles verschwiegen. Wenige gaben ihr Leben, die meisten wollten leben, ihre Kinder und Enkel wachsen sehen und das Vaterland, das sie in den Krieg geschickt hatte, war nicht mal ihres, sondern das der Reichen. Bis heute will und kann der Volksbund nicht erklären, was das deutsche Militär auf „fremder Erde“ verloren hatte. Im gleichen Aufruf des Volksbundes heißt es: „Vergesst die Toten nicht, die mit dem Opfer ihres Lebens die Heimat vor den Schrecken des Kriegs bewahrten“. Den Schrecken des Krieges trug das deutsche Militär nach Belgien, Frankreich, Russland. Die Nazis steigerten diese Propaganda, indem sie aus den „Gräbern in fremder Erde“ einen schützenden Wall der toten Helden um Deutschland konstruierten.

Bundestagspräsident Thierse (SPD) hat in seiner Rede zum Volkstrauertag 1999 im Bundestag die Selbstdarstellung des VdK kritiklos zusammengefasst:

„Nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs mit mehr als 10 Millionen Toten in Europa und anderen Teilen der Welt wurde der Volkstrauertag von dem 1919 gegründeten „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge“ im Jahr 1920 eingeführt. 1922 fand die Gedenkfeier erstmals im staatlichen Rahmen statt. Hier im Berliner Reichstag erinnerte Reichspräsident Paul Löbe (SPD) eindringlich an das ganze Ausmaß des Leides, das der Krieg über weite Teile der Welt gebracht hatte. ...[er] stand in radikalem Kontrast zu dem, wozu der Volkstrauertag nach 1933 von den neuen Machthabern pervertiert wurde. Zum Staatsfeiertag erklärt und zum „Heldengedenktag“ umbenannt, dienten die nun von Wehrmacht, NSDAP und Reichspropagandaministerium organisierten Massenveranstaltungen der Glorifizierung des ‚Heldentodes‘ für Volk, Vaterland und vor allem den sog. ‚Führer‘“

Der VdK wurde tatsächlich 1919 gegründet. Die Form des privaten Vereins wurde gewählt, damit das Vermögen nicht zu Reparationszahlungen herangezogen werden konnte. Außerdem wurden deutsche Regierungen nach 1918 aus verständlichen Gründen nicht hoch angesehen, Im Versailler Vertrag wurden die Deutschen zu Recht mit der Hauptschuld am Krieg belastet. Konsequenz gefordert und unzureichend

durchgesetzt wurden Uniformverbote und Verbote militärischer Organisationen, die auf den Heldengedenktagen des Volksbundes umgangen werden konnten. Bitten um Pflege von Grabstätten hatten mehr Erfolgsaussichten, wenn der private Charakter der Organisation hervorgehoben wurde, deshalb also VOLKSbund.

Allerdings konnte von ‚Volk‘ keine Rede sein. Auf dem Gründungskongress wurden 2 Heeresoberste, ein Vertreter des Kyffhäuser-Soldatenbundes und ein Direktor der Commerzbank in den Vorstand, in den Verwaltungsrat 10 hohe Militärs- darunter Generalfeldmarschall v. Hindenburg, 9 Politiker, darunter Konrad Adenauer, 12 Bankiers, 22 Kirchenführer, ein Fürst, ein Rittergutsbesitzer usw. gewählt. Die alten demokratiefeindlichen Eliten hatten sich ein Instrument geschaffen, ihre Ziele weiter zu verfolgen. Sie setzten sich gegen eigene Interessen der Kirchen durch, die ja immer schon ihre eigenen Totengedenkfeiertage hatten: Allerseelen und Totensonntag. Hier aber wurde ja etwas Neues versucht: dem massenhaften sinnlosen Sterben einen weltlichen Sinn einzuimpfen. Sterben-nicht woran, sondern wofür?

Nach der Rede des Sozialdemokraten Paul Löbe dauerte es mehr als 50 Jahre, bis es der nächste Sozialdemokrat zum Redner des Volkstrauertags brachte (Carlo Schmid).

Gern wird die Geschichte so dargestellt, dass den republikanischen Kräften des VdK der Volkstrauertag von den Nazis entrissen und entwidmet wurde. Das stimmt nicht mal ansatzweise. „Und das soll der Volkstrauertag: Symbol sein und werden für ihren Geist, in dem sie auszogen in unendlicher Begeisterung, in dem sie kämpften wie Löwen, litten wie Märtyrer, starben wie Helden für das große Ziel: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ (Siems, Präsident VdK, Aufruf zum Volkstrauertag 1926)

„Der Geist der Wehrfreudigkeit als höchster sittlicher Wert eines Volkes darf nicht sterben, er muss lebendig erhalten werden.“ Mit solchen Aufrufen zieht der VdK die reaktionären Kräfte der Weimarer Republik an sich. Während 1930 der preußische Ministerpräsident Otto Braun, SPD, den Veranstaltern des Volkstrauertags „Revanchegeleüste“ vorwirft, macht der erste faschistische Innenminister (Frick in Thüringen) den Volkstrauertag zum gesetzlichen Feiertag. Aber erst nach 1933 können die Funktionäre des VdK die Maske der Demokratie endlich abreißen. Der Generaldirektor Dr. S. E. Eulen, Gründungsmitglied des Volksbundes, nach 1933 dessen „Bundesführer“: „Als ich vor 17 Jahren den Volksbund gründete, schwebten mir die Ziele vor: die heldische Lebensauffassung im deutschen Volk wieder zu erwecken; die Ehrenstätten unserer Gefallenen in aller Welt zu Mahnmalen deutscher Art auszugestalten und die Opferbereitschaft zu einer Gemeinschaft im Volksbund zu sammeln. Diese Ziele waren den art- und volksfremden Mächten des Jahres 1919 nicht genehm.“ (Eulen 1936) Der Bundesamtsführer des VdK Markgraf blickt auf die Weimarer Zeit zurück: „Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge bedeutete Besinnung auf Ehre und Größe der Nation, auf das heldische Opfer und den Todesmut unserer Gefallenen, auf die Dankespflicht gegen diese Toten, er bedeutete Besinnung auf das Deutschtum überhaupt und Einsatz für deutsche Kulturwerte. Solche Gesinnung war den damaligen Machthabern mit ihren jüdischen Söldlingen aufs Tiefste verhasst.“ (Nov. 1944- Markgraf blieb von 1949 bis 1960 Generalsekretär des VdK)

Die Dokumente stützen also die These Thierses nicht, wonach die Geschichte des VdK eine (sozial-)demokratische war- mit kurzer und schmerzlicher Vergewaltigung durch die NSDAP. Vielmehr drängte nach 1933 zusammen, was zusammen gehörte. Eulen schrieb an Goebbels, dass der Volkstrauertag „auf die Dauer nicht ein Tag der Trauer sein, sondern ein Tag der Erhebung werden [muss], ein Tag des Hoffens auf das Aufgehen der blutigen Saat“. Und der Führer schenkt dem VdK seinen reichseinheitlichen Feiertag, der nun Heldengedenktag hieß. Der angebliche Widerstand des VdK entlädt sich im emphatischen Aufruf des Bundesführers: „Heldengedenktag statt Volkstrauertag! Bedeutsam ist diese neue Namensgebung...die nun auch äußerlich ausdrückt, was der VdK von Anfang an angestrebt hat.“

Nach 1945 konnte das Personal des Volksbundes weiterarbeiten, nur die Schwierigkeiten waren vervielfacht: Nicht 10, sondern 62 Millionen Tote, nicht nur die anderen Länder verwüstet, sondern auch Deutschland in Trümmern, keine Zweifel an der Alleinschuld Deutschlands und trotzdem waren die Mittel des Volksbundes die gleichen wie nach 1918: Geschichtsklitterung und Sinnstiftung, wo kein

Sinn war. Die selbstgesteckten Ziele der Kriegstreiber waren erfreulicherweise nicht erreicht und heute darf man sagen, dann wäre alles noch viel furchtbarer geworden. Kein Platz an der Sonne, keine Herrschaft über Europa und die Welt, keine Anerkennung, sondern Ächtung der Deutschen vor der Völkergemeinschaft. Was blieb dann noch an Sinnstiftung? Die neuen Werte des Volksbundes wurden Kameradschaft und angebliche militärische Leistungen. Nötig war dafür die Entlastung der Täter, derjenigen, die an den grausamen und endlosen Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt waren und diese Entlastung vollzog der Volksbund durch Gleichsetzung und Nivellierung. So wurde und wird privater Schmerz in stolze Trauer verwandelt und für politische Zwecke instrumentalisiert.

„In unsere Trauer schließen wir alle Soldaten aller Kriege ein, ganz gleich, wofür sie starben, weswegen sie in den Krieg gingen und fielen, wofür sie sich körperlich und seelisch verkrüppeln lassen mussten“ (Redevorschlag VdK 1987) oder „Letztendlich ist es auch gleich, wo die Ursachen liegen, die zu diesem verhängnisvollen Krieg führten, der sich immer mehr verselbstständigte und sehr bald sein eigenes Wert- und Normsystem schuf“ (Redevorschlag VdK 1985)

Was dem Volksbund und dem Volkstrauertag immer schon fehlte war ein Begriff von Verantwortung. Krieg ist kein Unwetter, er wird von Menschen begonnen und er folgt Interessen, die bekämpft und zurückgedrängt werden können. Es gab keinen Zwang, sich an den ungeheuerlichsten Verbrechen zu beteiligen.

Die Auseinandersetzungen um die Deutung von „Volkstrauer“ werden solange dauern, wie es Interesse an Kriegen gibt. Wer aber glaubt, die Geschichtsvergessenheit am Volkstrauertag sei eine Frage der Vergangenheit, schaue auf die Redevorschläge des Volksbundes für dieses Jahr. Aus dem Vorschlag des Ex-1. Bürgermeisters von Hamburg und Staatsminister a.D. von Dohnany (SPD) :

„Die weitaus größte Zahl der deutschen Soldaten des Zweiten Weltkrieges war genauso ehrenhaft, genauso tapfer und genauso pflichtbewusst wie die Soldaten Polens, Frankreichs, Englands, Russlands oder der USA und aller anderen kriegsteilnehmenden Nationen. Im Krieg selbst, an der Front, standen dann alle Soldaten wiederum in der Pflicht der Kameradschaft, und schließlich hatten sie auch das Gefühl, ihr Vaterland vor dem Eindringen der Kriegsgegner schützen zu sollen...

Was für die Soldaten des Zweiten Weltkrieges gilt, das gilt auch für die des Ersten Weltkrieges.

Deutschland hat diesen nicht allein begonnen, wie wir heute wissen. Die deutschen Heere waren nicht aggressiver als die der Gegner; auch unser Land verteidigte sich in dieser „Urkatastrophe“, in die alle europäischen Großmächte gleich leichtfertig und gleich schuldig hineingeschlittert sind.“ Bei solchen Lügen hört man wieder den Kaiser reden: „Mitten im Frieden überfällt uns der Feind“.

Rechtfertigung, Entlastung der Kriegstreiber und der Vergleich mit anderen, um die Fragen von Schuld und Verantwortung nicht beantworten zu müssen, das ist bis heute die Politik des Volksbundes. Deshalb werden wir auch nicht eine Gleichstellung von KZ Opfern und Soldaten mitmachen. Wir werden nicht zulassen, dass Mörder sich hinter den Ermordeten verstecken können. Die Wehrmacht war eine verbrecherische Organisation. Die Tafel des Projektes „Wege gegen das Vergessen“, die unbeachtet vor dem übermächtigen Soldatenkreuz auf dem Aachener Waldfriedhof liegt, beschreibt eine andere Sinnstiftung: „Deutsches Machtstreben mündete 2 mal in einen Weltkrieg..Fast 4000 Aachener starben als Soldaten für Nazideutschland..“ Kein Wunder, dass der Volksbund bei seinen Volkstrauertagsfeiern in Aachen diese vom Stadtrat einstimmig beschlossene Aussage geflissentlich übersieht.

Viele erinnern sich sicher an die Zeitungsanzeigen des Volksbundes vor dem Volkstrauertag. Eine Strichliste mit 14 mal 8 x 5 Strichen. Darüber stand: „Jeder Strich-einhunderttausend Tote im 2. Weltkrieg“. Darunter stand: „Durch Krieg gewinnt man keinen Frieden“. Diese Anzeigen sind verschwunden, seit Deutschland wieder Krieg „auf fremder Erde“ führt. Dadurch hat das Volkstrauertagsgedenken eine neue Qualität gefunden: die Umwandlung in eine neue Form der Heldenverehrung. Bertold Brecht sagte: Unglücklich das Land, das Helden braucht.

Seit 2006 wird an das Gedenken für die toten Soldaten der Weltkriege und die „Opfer von Krieg und Gewalt“- das ist der große Rest- ein Gedenken an die im Auslandseinsatz umgekommenen deutschen

Soldaten angeheftet. Krieg und Gewalt haben hier einen subjektiven Status. Der Krieg selbst und nicht die Menschen, die ihn begannen und während des Krieges Verbrechen begingen, der Krieg ist schuldig.

Am Volkstrauertag wurde schon früh auch der Toten der Kriegsgegner gedacht. Auch schon relativ früh wurde der Verfolgten des Naziregimes gedacht, aber nie ehrlich, sondern nur als Schutzschild, um die deutschen Verantwortlichen der Kriege zu beschweigen, einen Schleier über ihre Verbrechen zu legen.

Aktuell jedoch verengt sich das „umfassende Gedenken“ wieder auf die Deutschen Opfer. An die Opfer der Opfer denkt niemand mehr, konkret, wenn deutsche Soldaten in Afghanistan sterben - nicht fallen- wer denkt dann an die über 100 Zivilisten, die bei dem gewissenlosen Einsatzbefehl des deutschen Offiziers Klein ermordet wurden, weil sie Benzin stehlen wollten, wer denkt an die über 100.000 Ziviltoten, seitdem „die Freiheit Deutschlands am Hindukusch“ verteidigt wird? Die Nato-Staaten - und Deutschland ist eines der stärksten Nato-Länder- haben mittlerweile 100tausende Menschen auf dem Gewissen. Sie haben gemeinsam mit arabischen Diktaturen ganze Länder zerstört und legen immer noch und immer wieder Feuer. Libyen, Syrien, Irak sind zerstört und schon wieder werden neue Brände wie in der Ukraine gelegt, statt gelöscht. Dieser Kreislauf von Krieg, Volkstrauer, Krieg, Volkstrauer und wieder Krieg muss durchbrochen werden. Es ist doch verrückt anzunehmen, Terror sei mit Krieg zu bekämpfen. Am Ende der Terrorbekämpfung ist mehr Terror entstanden, Staaten haben ihre innere Ordnung verloren, zehntausende Menschen sind gestorben oder verelendet., Wozu? Für wen?

Hört auf mit der Illusion, der Krieg könnte immer fern des eigenen Landes ausgetragen werden. Er ginge uns also nichts an. Mit dieser kruden Logik sind die Menschen schon zweimal in Weltkriege getrieben worden. Der Krieg kommt nach Europa zurück, wenn er nicht schon hier ist. Die Einzigen, die das noch verhindern können sind wir, wenn wir so viele sind, dass wir den Kriegstreibern das Handwerk legen, ihnen das Geld für ihr mörderisches Handwerk entziehen können, falls es nicht schon zu spät ist. Wir brauchen keinen neuen Heldengedenktag. Volkstrauertag war und ist Lüge, Demagogie und Geschichtsklitterung. Die beschönigenden und die Realität verkleisternden Worte am Volkstrauertag sollten wir uns nicht mehr bieten lassen.

Der Volksbund ist für die Friedhöfe in den von Deutschland überfallenen Ländern zuständig. In Deutschland ist die Pflege der Gräber Staatssache. Jahrelang waren die vom Volksbund gestalteten Gräberfelder nicht Mahnung, sondern Ansporn für die übelste Sorte von Neonazis, die in Lommel (B) oder Ysselstein (NL) ihre Ehrung der Waffen-SS vornahmen, bis sie durch antifaschistische Proteste aufgeschreckt und vertrieben werden konnten. In Langemark, nahe Ypern, steht auf dem Friedhofstor der in Stein gemeißelte Satz „Deutschland muss leben, auch wenn wir sterben müssen.“ Das ist die Erinnerungsarbeit des Volksbundes und der Staat schweigt dazu. Niemand stellt sich bis heute den Heldenlügen um Langemark entgegen. Der zitierte Satz gehört zum Standardrepertoire der Neonazis. Dass solche Gräberfelder durch die Schieflage des Volksbundes zu Attraktionen für Neonazis werden, wundert also nicht. Der Volksbund hält sich zu Gute, dass er auf den Gräberfeldern mit zahlreichen Jugendlichen arbeitet, er nennt das Versöhnungsarbeit. Dass den Jugendlichen dabei ein völlig falsches Bild vom Krieg vermittelt wird, auf die Idee ist wohl noch niemand gekommen. Krieg wird beklagt, wenn Deutsche Opfer sind, deutsche Anteile am Krieg werden beschönigt oder relativiert und gleichzeitig mit der Friedensdemagogie wird unterschlagen, dass die Regierungen der Länder, aus denen die Jugendlichen kommen, selbst wieder neue Kriege führen.

Da passt das Lied vom „Guten Kameraden“ zum Volksbund wie Faust aufs Auge. Ein ganzes Land spielt am Volkstrauertag flächendeckend das zutiefst inhumane Lied vom Gefallenen Kameraden, der seinen Kameraden allein verrecken lässt, damit er weiter Feinde erschießen kann. Was für ein Land, in dem Parlamentarier, Bürgermeister, Soldaten, Kirchenvertreter und Neonazis dem gleichen unmenschlichen Kriegslied lauschen? Was für ein Land? Auch wir leben hier! Ändern wir diese Gesellschaft. Es ist nötig und möglich!